

Hanns-Eckard Sternberg

Emil Nolde – Der erste Maler in Lild

In einem dänischen Ferienhauskatalog, einem echten aus Dänemark, stand in deutscher Sprache – man muss annehmen, von einem Dänen verfasst – über ein an der Hauptstraße des Ortes liegendes, schon etwas älteres, dafür mit dänischem Flair ausgestattetes Haus in Lild, das wie so viele in Dänemark Urlaubszwecken dient, als besonderer Werbegag der nachfolgende Hinweis: „Und vom Fenster aus können Sie das lebhaftes Treiben auf der Hauptstraße genießen.“

Um diese Jahreszeit, es ist Ende April, die sonnigste an Jütlands Nordseeküste wie uns Morten, unser Vermieter, in geradezu perfektem Deutsch hinter vorgehaltener Hand zuflüstert, im Sommer sei hier meist ein rechtes, na ja, Scheißwetter. Sagt man das so in Deutschland? Man sagt bestätigend na ja, wenn's ganz schlimm ist, schon – so spricht er natürlich nicht im Sommer zu seinen Gästen – , also um diese Jahreszeit hier treibt nichts, jedenfalls nicht auf Lilds Hauptstraße. Einsam liegt diese im Morgensonnenschein. Einsam auch im Abendsonnenschein. Nun will sich unsereiner nicht über deutsch sprechende Dänen lustig machen. Man kann selbst kein Stückchen Dänisch, aber es ist schon amüsant, wie Dänen glauben, ihr Dänemark den Deutschen schmackhaft machen zu müssen. Sie scheinen ein ganz besonderes Bild vom Verhalten eines typischen Deutschen zu haben. Und vielleicht haben sie ja recht. Vielleicht sind wir so. Als Deutscher erkennt man sich ja nicht unbedingt in seiner Wirkung auf Ausländer. Also hier sind richtige gemeint. Keine Migranten.



Bild 1: ... Einsam auch im Abendsonnenschein ...

(Foto: Hanns-E. Sternberg)

Dabei müssen sie gar nicht. Der salzige und fischige Geschmack dieses meerumtosten Landes liegt den Deutschen voller Wohlgefallen im Munde. Urlaubsland Dänemark ... Einsamkeit, Trubel am Strand, Wellen, immerzu Wellen, mal mit lieblichen weißen Krönchen, mal mit grauweißen Kronen und öfters auch in Form sich überstürzender grauschwarzweißer Brecher, aber immer Natur in ihrer verschiedensten Couleur. Warum die Menschen hier arbeiten? Eigentlich unverständlich. Müssen die das? Im Urlaubsland?

Beim Frühstück, beim Mittagessen und auch beim Kaffee bummelnde und treibende Miturlauber zu beobachten, das muss jeden deutschen Touristen, den vom vielen Malochen

gestressten, geradezu in Ekstase versetzen. Glaubt dieser Däne. Und es ist sicher manchmal oder öfters auch so. Nur, selbst im Hochsommer, bei herrlichem oder dem von Morten erwähnten Wetter wird es auf Lilds Promenade nichts zu promenieren geben. Es ist eine ganz einfache, gerade verlaufende Dorfstraße ohne Geschäfte – halt, einen Fischladen gibt es, etwas um die Ecke gelegen –, ohne Eisdielen, ohne zahlreiche Cafés und Modebudiken. Auch Kunsttinef sucht man vergeblich. Da flanieren sicher keine jungen Ladys, einer Disko entgegeneilend. Ab und zu ein Pensionär mit seiner grauhaarigen Begleitung oder eine Mutter mit Kindern oder ein älteres Ehepaar, das vielleicht, aber ansonsten?

Lild war und ist ein Fischerdorf. Noch heute werden hier die Boote, die fischbeladen heimkommenden, mittels Trecker an Land geschleppt. Außer in Lild gibt es das nur noch an ganz wenigen Orten an der dänischen Nordseeküste. Früher benutzte man eine Winde, zunächst per Hand betrieben, dann mittels Motorkraft und ganz früher wohl auch Pferdegespanne, aber immer zog man hier die Boote ans Ufer. Und damit diese nicht entzweigen beim Auffahren auf den Strand, hat man eine meterdicke Kiesschicht angefahren – von diesem Material gibt es hier zur Genüge, man merkt es beim Wandern –, auf die die robusten Fischerkähne auftreffen und, gleichsam wie auf etwas festes Wasser gestoßen, den feinen Sand gezogen durchheilen.

Wollen Sie mehr erfahren? Unter www.XinXii.com unter der Rubrik Reiseberichte können Sie sich den restlichen Text herunterladen.